

Ingrid Deltenre, Abschlussfeier der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich, Dezember 2013

Sehr geehrte Absolventinnen und Absolventen,

Liebe Gäste,

Sie sind heute hier, weil Sie eine schwierige und anspruchsvolle Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben. Dazu möchte ich Ihnen ganz herzlich gratulieren.

Die meisten von Ihnen werden schon während dem Studium in einem Beruf gearbeitet haben, aber dennoch stehen Sie heute auf der Schwelle zu einem neuen Lebensabschnitt.

Diesem neuen Lebensabschnitt können Sie zuversichtlich entgegen schauen: Die Schweiz ist ein Land, in dem man es mit guter Ausbildung, Engagement und einer Portion Glück sehr weit bringen kann.

Wir sind zwar Weltmeister darin, uns immer wieder schlecht zu machen.

Aber zum Glück sind wir auch in anderer Beziehung Weltmeister:

- Wir haben besser als alle anderen vergleichbaren Volkswirtschaften die Finanz- und daraus resultierende Wirtschaftskrise der letzten fünf Jahre gemeistert und liegen punkto Wettbewerbsfähigkeit in den internationalen Indizes ganz vorne.
- Wir haben besser als andere Länder unsere in Schwierigkeiten geratenen systemrelevanten Banken gerettet.

- Wir haben eine Exportwirtschaft, die trotz extrem widriger Umstände - Stichwort: starker Schweizer Franken, hohe Lohnkosten - weiterwächst und in vielen Bereichen Weltmarktleader stellt - von der Lift-, über die Hörgeräte- bis zur Maschinen-, Pharma- und Nahrungsmittelindustrie.
- Wir haben eine Lebensqualität, die dazu führt, dass unsere beiden internationalen Zentren - Zürich und Genf - im weltweiten Städteranking Spitze sind. Dies wirkt sich zwar negativ auf die Lebenskosten aus, es führt aber auch dazu, dass sich immer wieder ausländische Unternehmen bei uns ansiedeln, weil sie hier ihren Spitzenkräften ein gutes Umfeld bieten können - und hochqualifizierten Arbeitskräften wie Ihnen einen guten Job.
- Wir sind das Land mit den meisten Nobelpreisträgern und Patentanmeldungen pro Kopf der Bevölkerung.

Was aber ist die Basis dieses "Erfolgsmodells Schweiz"? Und wir *sind* ein Erfolgsmodell!

- Es ist das liberale politische Umfeld, das die Entwicklung seiner Menschen und Unternehmen nicht hemmt, sondern fördert und Sicherheit gibt, so dass wir uns persönlich engagieren.
- Es ist unser gutes Ausbildungssystem - von der hohen Qualität unserer öffentlichen Volksschulen bis zu den Hochschulinstitutionen, wie der Universität Zürich, der ETH, der EPFL oder den zahlreichen anderen Universitäten und Fachhochschulen, aber auch den vielen KMU und Berufsschulen, an denen wir unsere Handwerkerinnen und Handwerker ausbilden.
- Und vor allem sind es die Menschen, die in unserem Land leben und arbeiten - von jenen, deren Familien schon seit Jahrhunderten da sind bis, zu den Primeros, die eben erst bei uns angekommen sind, oder den Secondos, zu denen ich

gehöre, aber sicher auch viele von Ihnen, die in der zweiten Generation hier leben.

Diese Menschen sind der Motor, der unsere politischen, unsere Bildungs- und unsere wirtschaftlichen Institutionen in Gang hält.

Und sie tun dies nicht bloss, weil sie länger als andernorts die Schul- oder Werkbank drücken.

Sie tun dies, indem sie dabei härter arbeiten und zuverlässiger sind.

Sie tun dies, indem sie ein höheres Mass an Dienstleistungsbereitschaft, und eine grössere Identifikation mit ihrer Arbeit und ihrem Unternehmen an den Tag legen.

Und sie tun dies, indem sie sich stärker engagieren und auch aktiver mitdenken, wenn es darum geht, mit Innovationen und Verbesserungen vorwärts zu kommen.

Wenn Sie sich diese Begriffe vor Augen führen - ENGAGEMENT, ZUVERLÄSSIGKEIT, LOYALITÄT, DIENSTLEISTUNGSBEREITSCHAFT, INNOVATIONSFÄHIGKEIT - dann sehen Sie, dass unser bisheriger Erfolg und auch der zukünftige, zu dem Sie beitragen werden, ganz entscheidend auf WERTEN beruht.

Deshalb werde ich Ihnen jetzt keine wohlmeinenden Ratschläge erteilen, wie Sie sich bei ihrer nächsten Bewerbung anstellen müssen, damit Sie etwas mehr Lohn heraus handeln.

Ich werde Ihnen auch nicht sagen, welches für Sie die zukunftsreichsten Branchen oder Unternehmen sind.

Und ich will Ihnen auch nicht empfehlen, nach welcher Managementmethode Sie Ihre Abteilung oder Ihren Betrieb führen sollen, wenn Sie die Karriereleiter empor geklimmt sind.

Stattdessen will ich meine heutigen Ausführungen der Frage unserer WERTE und der darauf beruhenden ETHIK widmen.

Denn Werte wie ENGAGEMENT, ZUVERLÄSSIGKEIT, INNOVATIONSFÄHIGKEIT prägen zwar immer noch unsere Wirtschaft und Gesellschaft.

Doch leider nicht mehr allein!

In den vergangenen Jahren haben bei uns immer mehr auch Werte wie EGOISMUS, GIER, ÜBERHEBLICHKEIT und SKRUPELLOSIGKEIT Einzug gehalten.

Wenn John F. Kennedy heute fordern würde, wie er dies 1961 bei seiner Antrittsrede getan hat, "Ask not what your country can do for you - *ask what you can do for your country*", dann würden ihn heute wohl weite Teile der Bevölkerung auslachen.

Und wenn man in dieser Forderung den Begriff "country" durch "company - Unternehmen" ersetzen würde, dann würde man schlicht als Spinner gelten.

Aber wäre man mit einer solchen Forderung wirklich ein Spinner - oder, in meinem Fall: eine Spinnerin?

Eingangs habe ich positiv erwähnt, wie gut unser Land die Banken- und Finanzkrise gemeistert hat.

Doch vergessen wir nicht, was diese Krise ganz wesentlich hervorgerufen hat.

Und erinnern wir uns daran, weshalb das Schweizer Volk im März dieses Jahres die sogenannte Minder-Initiative angenommen hat.

Und was ist der Grund, dass sich unser Land derzeit in einem realistisch betrachtet aussichtslosen politischen Zweifronten-Steuerkrieg mit den USA und der EU befindet?

Alle diese drei Ereignisse - die Finanzkrise, das Ja zur Abzocker-Initiative und der Steuerstreit mit unseren wichtigsten Handelspartnern - gehen letztlich auf ÜBERHEBLICHKEIT, SKRUPELLOSIGKEIT und GIER zurück.

ÜBERHEBLICHKEIT, weil politische und wirtschaftlichen Risiken unterschätzt wurden.

SKRUPELLOSIGKEIT, weil man dem kurzfristigen Renditedenken alles Andere unterordnete.

GIER, weil sich einige wenige Topmanager auf Kosten der Aktionäre und der eigenen Mitarbeitenden in einer Art und Weise bereicherten, die weder betriebswirtschaftlich noch gesellschaftspolitisch zu rechtfertigen ist.

Was genau die Folgen dieses systemischen und individuellen Fehlverhaltens für uns und für zukünftige Generationen sein werden, lässt sich derzeit nicht abschätzen.

Sicher ist nur, dass diese kostspieligen Fehlentwicklungen nicht bloss mit einem Mangel an FACHKOMPETENZ, sondern vor allem mit einem eklatanten Mangel an fehlender ETHIK und MORAL zu tun haben.

Dies gilt nicht nur für die wenigen Topverdiener in der globalen Finanzindustrie,

Es gilt auch für korrupte Pensionskassenverwalter oder Polizisten.

Es gilt für betrügerische Fleischverarbeiter, die unter dem Prädikat Rindfleisch in Wirklichkeit Pferdefleisch verkaufen.

Es gilt für geldgierige Investoren, die Insiderdelikte begehen.

Es gilt für all jene, die mit gerissenen Tricks und Kniffen Steuern hinterziehen oder andern dabei helfen, dies zu tun.

Es gilt für jene, die es zulassen, dass in ihren Organisationen Leute, die aus dem einen oder andern Grund anecken, hinterrücks diffamiert und hinaus gemobbt werden.

Mit anderen Worten: Der schleichende Verlust an ETHISCHEM HANDELN ist nicht bloss in den obersten Führungsetagen feststellbar.

Und er findet nicht nur in Wirtschaftsunternehmen statt, sondern hat auch unser Politsystem und teilweise sogar unsere Bildungsinstitutionen erfasst.

Wenn ich deshalb hier eine Bitte an Sie alle richten darf, dann ist es die: Handeln Sie nicht nur kompetent und sachgerecht, handeln Sie auch gewissenhaft und moralisch.

Dies bitte ich Sie nicht nur im Namen der Allgemeinheit, von der wir alle ein Teil sind.

Dies bitte ich Sie auch in Ihrem eigenen Namen.

Denn irgendwann, sei es um 18 Uhr, um 19 Uhr oder sogar erst um 23 Uhr, werden Sie nach getaner Arbeit nach Hause kommen und sich im Badezimmer im Spiegel anschauen.

Und dann werden Sie sich nicht schämen wollen!

Jetzt werden Sie sich vielleicht fragen: Was kann ich als einzelner oder einzelne denn tun, wenn sich ein ganzes Unternehmen, wenn sich sogar ganze Branchen in einer unethischen Art und Weise verhalten?

Die erste Antwort auf diese Frage lautet: Nicht mitmachen! Sich selber solchen Entwicklungen verweigern.

Denn, denken Sie daran: Am Abend blickt Ihnen im Badezimmerspiegel nicht das Gesicht Ihres Büronachbarn oder Vorgesetzten entgegen, sondern Ihr eigenes!

Niemand kann es Ihnen verbieten, Ihre Kunden und Kollegen korrekt und fair zu behandeln.

Die zweite Antwort lautet: Dafür sorgen, dass solche unethischen Entwicklungen offengelegt und gestoppt werden.

Dies ist in aller Regel schwieriger. Vor allem dann, wenn man sich noch nicht in einer entsprechenden Führungsposition befindet.

Aber auch ohne eine solche Stellung kann man Einfluss auf die Kultur und Werte einer Organisation nehmen. Denn Werte müssen nicht nur von oben vorgelebt, sondern auf allen Stufen gelebt werden.

Deshalb werden moderne Unternehmen ihre internen Wertediskussionen immer unter Einbezug aller Hierarchiestufen führen und nicht einfach von oben diktieren, was die Kultur der eigenen Organisation zu sein hat.

Solche Wertediskussionen werden heute in vielen Unternehmen sehr intensiv geführt.

Denn in unserer Gesellschaft ist längst nicht mehr nur die QUANTITATIVE LEISTUNG gemessen an Produktivitätsziffern, Umsatzmargen oder Return on Investment ausschlaggebend.

In unserer Gesellschaft zählen immer mehr auch die WERTE, für die ein Unternehmen steht:

- Woher und zu welchem Preis es seine Rohstoffe bezieht.
- Wie es seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter behandelt.
- Was es der Gesellschaft in Form von Corporate-Social-Responsibility-Projekten zurückgibt.

Gesellschaftlich akzeptierte Werte sind deshalb nicht nur eine moralische Frage, sie sind immer mehr auch eine ökonomische Notwendigkeit.

Denn ihr Fehlen untergräbt das wichtigste Gut, das jede Organisation hat: das VERTRAUEN.

Das Vertrauen der eigenen Mitarbeitenden, das Vertrauen der Konsumentinnen und Konsumenten, das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger.

Diese Aufzählung zeigt, dass es nicht nur um die Wirtschaft geht. Es geht auch um das politische System.

Oder zum Beispiel um Bildungsinstitutionen wie die Uni Zürich.

Sie alle können nur dann Erfolg haben, wenn das Vertrauen da ist, dass sie nicht nur KOMPETENT handeln, sondern sich auch FAIR, UNPARTEIISCH und TRANSPARENT verhalten.

Deshalb lohnt es sich nicht nur wegen der eigenen persönlichen Integrität, um diese WERTE zu kämpfen, sondern auch im Interesse der Organisation, für die man tätig ist.

Leider stösst man in gewissen Fällen bei seinen Vorgesetzten auf taube Ohren oder verbaut sich sogar seine weitere Karriere, wenn man unethisches oder sonst fragwürdiges Verhalten des eigenen Unternehmens anprangert.

In solchen Fällen kann die Gewissens- leicht zur Existenzfrage werden.

An entsprechenden Beispielen fehlt es nicht. Die bekanntesten der letzten vierzig Jahre sind wohl "deep throat", die lange Zeit unbekannte Quelle, die gegenüber der Zeitung "Washington Post" den Watergate-Skandal enthüllte.

Heute wissen wir, dass es sich dabei um die Nummer 2 der amerikanischen Bundespolizei FBI handelte.

Und in unserer Zeit ist es wohl Edward Snowden, der ehemalige Mitarbeiter der amerikanischen National Security Agency NSA, der öffentlich machte, wie dieser Geheimdienst weltweit Telefone abhört und Leute bespitzelt.

Beide - der ehemalige FBI-Mann Mark Felt wie der NSA-Mitarbeiter Edward Snowden - haben mit ihren Enthüllungen viel in Bewegung gesetzt.

Felts Informationen führten zum Sturz der Regierung Nixon. Snowdens Bekanntmachungen führten zu einer weitreichenden Diskussion um Persönlichkeitsschutz und die Tätigkeit der Geheimdienste in der digital-vernetzten Welt.

Vor allem für Eduard Snowden hat dies auch einschneidende persönliche Konsequenzen – droht im doch in seinem Land, den USA, ein Prozess wegen Landesverrat.

Wie weit man in seinem Kampf um ethische Werte gehen will, muss jeder und jede selber entscheiden.

Liebe Absolventinnen und Absolventen der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich: Sie dürfen stolz auf die Ausbildung sein, die Sie heute abschliessen und auch stolz darauf, dass Sie dies geschafft haben.

Sie haben viel gelernt und auch bewiesen, dass sie Durchhaltewillen besitzen, sonst wären sie heute nicht hier.

Deshalb bin überzeugt, dass Sie im Berufsleben bestehen werden.

Aber wenn Sie jetzt ihre Universität, die ja auch meine eigene war, verlassen, um im Berufsleben Ihre Frau oder Ihren Mann zu stellen, dann vergessen Sie nicht: Was unsere Wirtschaft gross, unsere Gesellschaft stark und unser Land zu einer stabilen Demokratie gemacht hat, das war nicht nur die FACHKOMPETENZ unserer Vorfahren.

Das waren auch ihre WERTE.

Deshalb hoffe ich, wenn Sie einmal vor einer schwierigen Entscheidung stehen, dass Sie sich dann an eine alte Empfehlung erinnern:

Die Empfehlung, man solle immer nach bestem WISSEN und GEWISSEN handeln.

Wir brauchen beides.

Damit danke ich Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen für ihren nächsten Lebensabschnitt viel Erfolg, eine grosse Portion Glück und - nicht zuletzt - auch viel Freude.

Seien Sie sicher: Das Beste kommt erst noch!